

4. Februar 2019



An die Shambhala-Gemeinschaft,

während der Vorbereitungen für meine Reise und mein mehrmonatiges Retreat gibt mir die Veröffentlichung des Untersuchungsberichtes von Wickwire Holm nun endlich die Möglichkeit, mich direkt an euch zu wenden. Etwas, das ich mir schon seit vielen Monaten gewünscht habe.

Die vergangenen Monate waren für mich, meine Familie und auch für euch äußerst schwierig. Trotz alledem war es auch eine Zeit voller Gedanken, Emotionen und Einsichten. Ich konnte mit meiner Familie zusammen sein, praktizieren und eingehend über mich nachdenken.

Durch diese Reflexion kam vieles zu Tage, und doch gibt es noch etliches, das ungeklärt ist. Heute möchte ich euch einige meiner Gedanken und Gefühle mitteilen.

Wenn ich an meine letzten beiden Erklärungen denke, wird mir bewusst, dass meine Erfahrungen und Gefühle darin nur unzureichend zum Ausdruck gekommen sind. Ich habe sie verfasst, als ich unter ungeheurem Druck stand und viele widersprüchliche Empfehlungen bekam, was ich sagen sollte. Es war mir nahezu unmöglich, offen auszudrücken, was ich empfand, ohne dass es aus dem Kontext gerissen wurde. Dieser Brief an euch ist der Beginn einer Reihe von weiteren Mitteilungen über meine unverfälschten Erfahrungen und Gefühle und

über das, was ich gerade lerne.

Ich habe die öffentlich gemachten Schilderungen der Frauen darüber, wie sie mein Verhalten empfunden haben, gelesen und tief darüber nachgedacht, wie ich mit der jeweiligen Situation und meinen Beziehungen in der Vergangenheit umgegangen bin. Mir ist bewusst geworden, wie sehr mein Verhalten andere verletzt hat. Es ist offenkundig, dass es hier für mich noch vieles zum Nachdenken, Überlegen und Lernen gibt. Diese Situationen anzusprechen und um Entschuldigung zu bitten, muss persönlich geschehen. Ich habe damit bereits begonnen und werde dies nach besten Kräften auch weiterhin tun.

In den vergangenen sieben Monaten habe ich viele Stimmen gehört, die Botschaften von Bedenken, Unterstützung, Wut und Liebe überbrachten. Ich habe all die an mich gerichteten Briefe gelesen. In Gesprächen mit Einzelnen und Gruppen hatte ich Gelegenheit aus erster Hand zu erfahren, was eure Herzen und euren Geist bewegt. Ich habe bereits Gespräche mit etlichen Frauengruppen und dem Rat der Farbigen Menschen geführt und werde dies auch weiterhin tun.

Ich habe ferner mit einigen der Frauen, mit denen ich in der Vergangenheit eine Beziehung hatte, gesprochen. Wir hatten Zeit, uns auszutauschen und auszudrücken, wie es uns geht, und über die Herausforderungen zu sprechen, die wir durchleben. Ich bin dankbar, dass ich die Möglichkeit zu diesen Zwiegesprächen hatte, und ich bin dankbar, dass ich dadurch zuhören und lernen konnte.

Am wichtigsten war, dass ich zu verstehen begann, wie die Machtdynamik zwischen mir als Lehrer und meinen Studentinnen und Studenten in bestimmten Situationen zu Leid und Bestürzung führen konnte. Ich weiß, dass es unerlässlich ist zu ergründen, wie es dazu kam, dass wir uns schlecht behandelt haben. Für mich persönlich hat die Selbstreflexion und

der Lernprozess eben erst begonnen.

Ich befinde mich mit euch, der Gemeinschaft, in einer Beziehung. So wie es in jeder Beziehung einen Austausch geben muss, um voranzukommen, denke ich, dass wir auch in der unseren ausdrücken können, was wir fühlen und denken, und dass wir durch diesen Austausch einen gemeinsamen Begegnungsraum entdecken.

Es ist mir wichtig, dass ihr betrachtet, was euch dazu bewogen hat, Teil dieser Gemeinschaft zu werden. Wenn ihr denkt, dass diese Aufgabe für euch persönlich bedeutsam ist, dann lade ich euch ein, gemeinsam mit mir durch unsere Zukunft zu steuern.

Shambhala eröffnet der Gemeinschaft die notwendigen Wege, sich Gehör zu verschaffen, sich zu wandeln und zu wachsen. Ich befürworte diesen Prozess voll und ganz und glaube, dass die spirituellen und weltlichen Erfahrungen Hand in Hand gehen müssen. Dieser Weg ist wichtig und wird uns letztendlich erlauben, eine stärkere und liebenswürdigere Gemeinschaft wiederherzustellen.

Ich hoffe, wir können in der nächsten Zeit damit beginnen zu klären, wer wir sind, sowohl individuell als auch kollektiv, anstatt überstürzt unsere Probleme zu lösen und alles notdürftig zusammenzukitten. Ohne grundlegende Klarheit können wir weder uns noch anderen helfen. Von dort aus können wir entscheiden, ob wir in dieser Beziehung zusammen bleiben möchten. Dieser Prozess ist gesund, notwendig und wird am Ende Klarheit bringen. Unseren Weg müssen wir alle allein finden. Das gilt auch für mich. Ich hoffe, dies kann ein Neubeginn sein, und freue mich auf die Zukunft.

In Liebe

Sakyong Mipham Rinpoche